



Kaiserringverleihung an Sigmar Polke, den 25. Kaiserringträger der Stadt Goslar

Titelabbildung:
Sigmar Polke, „Aurora“, 1971, Acryl auf Nessel, Kunstmuseum Bonn

25 Jahre Goslarer Kaiserring

Seit 1975 wird der Goslarer Kunstpreis, der „Kaiserring“ einem international bekannten Künstler zugesprochen. Henry Moore, der englische Bildhauer, war der erste in der Reihe der Preisträger. Danach erhielten ihn Max Ernst, Alexander Calder, Victor Vasarely, Joseph Beuys, Richard Serra, Max Bill, Günther Uecker, Willem de Kooning, Eduardo Chillida, Georg Baselitz, Christo, Gerhard Richter, Mario Merz, Anselm Kiefer, Nam June Paik, Rebecca Horn, Roman Opalka, Bernd & Hilla Becher, Cy Twombly, Dani Karavan, Franz Gertsch, Ilya Kabakov und Cindy Sherman. In einer feierlichen Sondersitzung des Rates der Stadt Goslar wird als 25. Kaiserringträger Sigmar Polke die Auszeichnung am Sonntag, dem 4. November um 11 Uhr von Herr Oberbürgermeister Dr. Otmar Hesse in der Kaiserpfalz überreicht bekommen; die Laudatio

auf den deutschen Maler hält Prof. Dr. Peter-Klaus Schuster, Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin und Mitglied der Goslarer Kaiserring-Jury. Im Anschluß wird die Ausstellung „Sigmar Polke“ im Mönchehaus-Museum Goslar eröffnet mit einem „Kulturtreff“ mit Musik und gastronomischem Angebot bis 17 Uhr. Auch am Sonntag, dem 5.11. ist das Museum von 10-17 Uhr geöffnet.

Sigmar Polke – Kaiserringträger der Stadt Goslar 2000

„Scheinbar müheles wechselt Sigmar Polke (1941 im niederschlesischen Oels geboren) von der heftigen in die distanzierte Haltung. Der Künstler irritiert gerne, er spielt die selbst gewählten Rollen. Er spielt mit Bedeutungen, Worten und Kategorien, er negiert die Eindeutigkeit. Sein Werk ist voller Experimentierfreudigkeit.

Neben Leinwänden benutzt er Stoffdecken, Dekorationsstoffe, Kunststoffgewebe als Bildträger. Diese bearbeitet er mit Ölfarben, Lacken, Kunstharzen, Sprayfarben, Pigmenten, Chlorkautschuk u.a.. Alchimistische Träume werden in den Arbeiten Realität. Ironie und Witz sind in den Werken eben-

so verankert wie hohe technische Fertigkeit. Von der kleinen Zeichnung bis zum großen Format, vom Realismus bis zur Abstraktion, von kunsthistorischen Zitaten bis zu magischen Bildwelten, vom Bild zur Installation, von der Fotografie zum Film agiert der in Köln lebende Sigmar Polke als Künstler, der im Experiment der Kunst Gegensätze verbindet.“ (so die Jury für den Kaiserring).

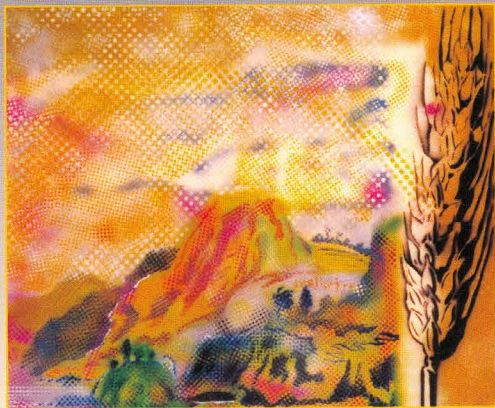
Dank der persönlichen Mitwirkung von Sigmar Polke, wird in Goslar eine einmalige Ausstellung zu sehen sein. Sie umfaßt neben von ihm selbst ausgewählten Werken aus der Sammlung des Kunstmuseums Bonn auch besonders für Goslar geschaffene neue Arbeiten. Die Ausstellung zeigt einen Überblick über das vielfältige Oeuvre des deutschen Malers mit zahlreichen großformatigen Gemälden und Gouachen, Fotoarbeiten und Mischtechniken aus allen Schaffensperioden.

Es erscheint die Laudatio auf den Kaiserringträger (brotschürft, DM 10) sowie eine Off-sellithographie.

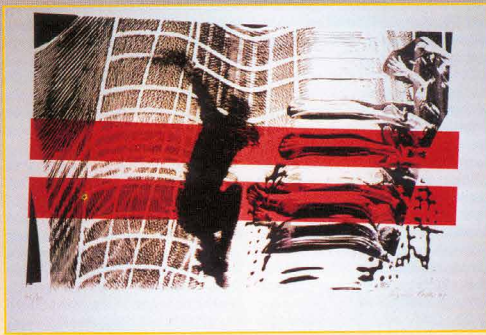
(Dauer der Ausstellung: bis 28.1.2001).
(Weitere Informationen: Tel: 05321-29570 und -4948).



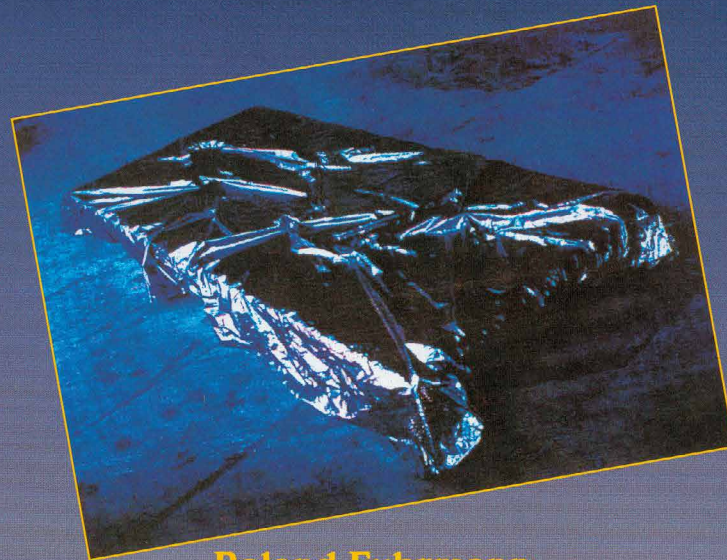
Sigmar Polke, Kaiserringträger der Stadt Goslar 2000



Sigmar Polke, o. T. (Griechische Landschaft), 1969



Sigmar Polke, „Der zweite Fall“, 1995, Serigraphie

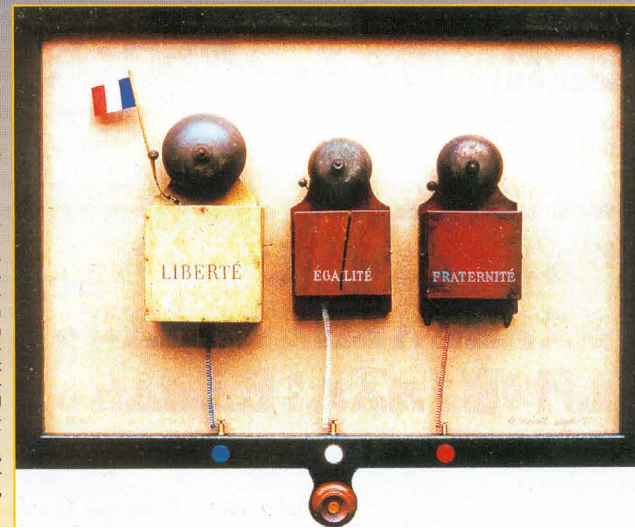


Roland Fuhrmann – Goslarer Kaiserringstipendiat 2000 Ausstellung im Mönchehaus-Museum für moderne Kunst Goslar

Die kürzlich eröffnete Ausstellung zeigt noch bis zum 28. Januar Fotoarbeiten, Objekte und Installationen des in Berlin lebenden Künstlers (* 1966 in Dresden), darunter auch die sehr poetische, kinetische Arbeit „Tranquillität“ (Stille) im Mönchehaus-Skulpturengarten, aber

kinetische Arbeit von 1996, ist „Traum“ beteiligt: „Über einem Bett liegt ein silbriger Stoff und bewegt sich überall langsam, geräuschlos und unberechenbar. Der Traum zerwühlt den Schlaf und gräbt sich tief in die Seele“, erläutert der Künstler.

Zur Ausstellung mit vielen weiteren interessanten Exponaten ist auch eine handsignierte Off-sellithographie und eine neue VFK-Jahresgabe „Sprachlos“ (Großbild-leuchtkasten, 2000) erhältlich. (Weitere Informationen: Tel. 05321-4948.)



25 Jahre Kaiserring – in eigener Sache –

Seit nunmehr 25 Jahren verleiht die Stadt Goslar jährlich den „Kaiserring“, eine einmalige Auszeichnung für bildende Künstler der Gegenwart, deren Werk der Kunst unserer Zeit wesentliche Impulse zu verdanken hat. So steht es im Teil der Verleihungsurkunde. Über 5000 Kulturpreise – von regionaler Bedeutung bis zu hochangesehenen internationalen – werden jährlich alleine in der Bundesrepublik vergeben. In einer Bilanz ist deshalb die Frage zu stellen, welcher Kategorie der Goslarer Kunstpreis zuzurechnen und vor welchem Hintergrund er zu sehen ist. Mehr als zwei Jahrzehnte sind, gemessen an der langen Geschichte Goslars nur eine kurze Zeitspanne und doch umfaßt sie schon eine Tradition. Mit seiner reichen architektonischen, städtebaulichen und künstlerischen Substanz gibt Goslar Zeugnis von einem tausendjährigen europäischen Kultur. Um an diese historische Dimension – 1992 wurde Goslar von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt – anzuknüpfen und eine Brücke vom Einst zum Heute zu schlagen, war die aus einer privaten Initiative entstandene Idee des Kaiserrings. Heute ist der Kaiserring nicht nur ein fester Bestandteil, sondern unumstritten der Höhepunkt der kulturellen Aktivitäten von Stadt und Pagan. Wie überall, gibt es natürlich auch Diskussionen, artikulieren sich Unverständnis und Ablehnung oft lautstark, wo Aufgeschlossenheit und Toleranz herrschen sollten.

In seiner Laudatio anläßlich der Kaiserringverleihung an Richard Serra sagte Dieter Hönisch, Direktor der Nationalgalerie Berlin bis Juni 1997 und langjähriger Vorsitzender der Kaiserring-Jury programmatisch: „Künstlerische Tätigkeit definiert sich gerade daraus, daß sie Bestehendes nicht hinnehmen kann, weil die vorgeladenen Formen und Materialien nicht unseren Gefühlen und Überzeugungen entsprechen. Nicht in der Bestätigung liegt die Aufgabe des Künstlers, sondern darin, Fragen und Probleme aufzuwerfen, neue Tabustände in die Welt zu setzen.“

Dieter Rönitz, Direktor des Kunstmuseums Bonn und derzeitiger Vorsitzender der Kaiserring-Jury formuliert: „Der Goslarer Kaiserring darf nicht postmoderne Bestätigung sein, er muß einen Aufbruchcharakter haben, er ist eine Mission, die aufzeigt, daß die ästhetische Innovation zugleich auch eine gesellschaftliche politische Aufgabe ist.“

Eben in diesem Sinne hat der Kunstpreis in Goslar die Dinge in Bewegung gebracht. Eine zunehmende Anzahl von Bürgern nimmt die durch die Kunst geschaffenen „neuen Tabustände“ nicht einfach hin, sondern setzt sich mit ihnen auseinander. Die Anzeichen sind nicht zu übersehen, daß diese durchaus kritische Aufnahmebereitschaft bei immer mehr Menschen allmählich zu einer Identifikation führt. Rund 3000 Mitglieder zählt inzwischen der Goslarer „Verein zur Förderung moderner Kunst e.V.“, der auch das 1978 gegründete Mönchehaus-Museum für moderne Kunst eigenverantwortlich führt. Sie sind es auch, die nicht nur die Idee des Kaiserrings tragen, sondern Beiträge und Spenden aufbringen, und viele freiwillige Helfer sorgen dafür, daß die Verleihung des Kunstpreises den städtischen Haushalt kaum nennenswert belastet. Zusätzlich verdankt die Stadt Goslar dieser Bürgerinitiative eine große Zahl von Kunstobjekten auf Goslars Straßen und Plätzen wie auch in vielen öffentlichen Gebäuden. Daneben vergibt der Verein zur Förderung moderner Kunst jährlich ein „Kaiserring-Stipendium“ für junge Künstler. Die Glaubwürdigkeit dieser vielfachen Bemühungen ist zweifellos einer der Hauptgründe dafür, daß sich Kunsthistoriker von internationalem Rang ehrenamtlich als Mitglieder der Jury zur Verfügung stellen. Ihre Autorität und Kompetenz haben maßgeblich dazu beigetragen, den Ruf des Goslarer Kaiserrings zu festigen.

Bei der Verleihung des Preises an Joseph Beuys sagte die Wieland Schmied: „Mit dieser Ehrung hat sich die Stadt selbst ausgezeichnet.“ Im Selbstverständnis seiner Initiatoren gilt diese Feststellung für alle Träger des Goslarer Kunstpreises seit Henry Moore. Er sprach aus, was viele der international bekannten Künstler empfinden, wenn sie den Kaiserring annehmen: „It's a great honour to me.“

„Kunst ist für alle da“ formulierte Kaiserringträger Victor Vasarely 1978, und dies ist seitdem das Motto in dieser Stadt und soll es auch bleiben.

Th.K.Peter Schenning
Initiator des Kaiserrings und Gründer des Vereins zur Förderung moderner Kunst
(VFK) und Mönchehaus-Museums für moderne Kunst Goslar